



Predigt über Psalm 102 am 18. Oktober 2020 von Pfarrerin Angela Scharf

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes, des Vaters, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

Wie soll das bloß alles werden, jetzt im Herbst und Winter? Mit Corona und den Abstandsregeln?
Was kommt da noch auf uns, auf mich zu?

Ein Gebet für den Elenden, wenn er verzagt ist und seine Klage vor dem HERRN ausschüttet.

So heißt es zu Psalm 102 in der Bibel.

Ich fühle mich manchmal einfach elend in diesen Zeiten. Ich verzage angesichts all der Unsicherheiten und auch der düsteren Prognosen. Meine Klage vor Gott ausschütten, ihm mein Herz ausschütten. Psalm 102 gibt mir dafür Worte.

2) *HERR, höre mein Gebet und lass mein Schreien zu dir kommen!*

3) *Verbirg dein Antlitz nicht vor mir in der Not, neige deine Ohren zu mir; wenn ich dich anrufe, so erhöre mich bald!*

Schreien, alles herausschreien, nicht zurückhaltend flüstern oder angemessen sprechen. Vor Gott darf ich herausschreien, was raus muss an Wut über unvernünftiges Verhalten, an Angst um die Gesundheit von Menschen, an Sorge um Arbeitsplätze und Existenzen von Menschen.

Gott, höre du all das Schreien dieser Erde, das Seufzen deiner Schöpfung, die leidet, und das nicht nur unter Corona, sondern ebenso unter Hunger und Naturkatastrophen, unter Gewalt, die vom Staat ausgeht, und Krieg zwischen Ländern und Völkern.

4) *Denn meine Tage sind vergangen wie ein Rauch, und meine Gebeine sind verbrannt wie von Feuer.*

5) *Mein Herz ist geschlagen und verdorrt wie Gras, dass ich vergesse, mein Brot zu essen.*

6) *Mein Gebein klebt an meiner Haut vor Heulen und Seufzen.*

7) *Ich bin wie eine Eule in der Wüste, wie ein Käuzchen in zerstörten Städten.*

8) *Ich wache und klage wie ein einsamer Vogel auf dem Dache.*

Draußen in den hohen Bäumen sitzen die Krähen und krächzen – schön geht anders. Wie hört sich mein Klagen in Gottes Ohr wohl an, mein Klagen in den Ohren meiner Nächsten?

Klinge ich wie eine Krähe, wie eine Eule, wie ein Käuzchen oder doch ganz anders?

Und mein Körper?

Mein Herz schlägt weiter, aber es scheint anders zu schlagen, ich spüre es anders als an fröhlichen unbeschwerten Tagen. So ging es dem Psalmeter vor Jahrtausenden schon. Er spürt seine Not an Leib und Seele. Sein Körper erscheint wie verbrannt – ausgebrannt – Burnout.

Die Haut klebt am restlichen Körper oder umgekehrt, wohl fühlt er sich nicht in seiner Haut.

Aber raus aus seiner Haut kann er auch nicht, ist gefangen in seinem Körper, der ihn so deutlich spüren lässt, dass nichts in Ordnung ist.

Die Gefahr von außen ist da, sie ist real. Da gibt es Feinde, Gegner, Menschen, die ihm Böses wollen:

9) *Täglich schmähen mich meine Feinde, und die mich verspotten, fluchen mit meinem Namen.*

Sie verspotten ihn, der an seinem Gott und seinem Glauben an seinen Gott festhält. Er hält fest an dem, der ihn trägt. Er hält fest an seinen Gewissheiten und Überzeugungen. Unversöhnlich stehen ihm die anderen gegenüber. Da ist kein Dialog möglich, kein Verstehen angestrebt. Unversöhnlich stehen sich Menschen gegenüber, halten nur sich selbst und ihre Meinung für das Maß aller Dinge. Der andere kann

nicht Recht haben – auf keinen Fall. Das würde ja das eigene Gedanken- und Lebensmodell ins Wanken bringen. Nein, die anderen liegen auf jeden Fall falsch. Verschwörungen machen die Runde.

13) Du aber, HERR, bleibst ewiglich und dein Name für und für.

Da ist der Halt, der einzige, auf ewig beständige Halt. Gott selbst. Der Fels in der Brandung des Lebens. Ursprung und Ziel unseres Lebens. An Gott kann ich mich festmachen und festhalten, ja auch klammern. Er hört mich und er ist und bleibt da – an meiner Seite, an der Seite eines jeden Menschen, der sich an ihn hält. Was für eine Erleichterung und Freude. Da ist unser Gott, der für uns da ist. Egal, was passiert. Gott ist und bleibt da und er bleibt, der er ist. Er bleibt der sorgende und bewahrende Gott.

14) Du wollest dich aufmachen und über Zion erbarmen; denn es ist Zeit, dass du ihm gnädig seist, und die Stunde ist gekommen.

Gott, mach dich auf und komm. Es ist Zeit. Es ist höchste Zeit. Komm mit deinem Erbarmen und deiner Gnade in unsere ungnädige und erbarmungslose Zeit und Welt. Wo Machtgier und Geldhunger herrschen, wo es ums Immer-größer und Immer-mehr geht. Wo einige sich nicht als Teil einer großen Gemeinschaft, gar einer weltweiten Gemeinschaft sehen, sondern als Einzelne, denen es nur um sich selbst geht.

Hauptsache ich bin gesund, Hauptsache ich bekomme, was ich will.

Gott, wir brauchen dich - dringend wie eh und je. Wir brauchen dich, dass wir durch die Zeiten kommen, durch diese Zeiten kommen – die Stunde ist da. Ist es die Stunde der Entscheidung? Ist jetzt die Stunde der Entscheidung? Und wenn ja, zwischen welchen Möglichkeiten wird diese Entscheidung getroffen?

Gott, du hast dich längst für uns entschieden, für das Leben. Mit der Schöpfung unserer Erde und uns Kreaturen hast du dich für uns und diese Welt entschieden. Was für ein Geschenk. Und deine Entscheidung führst du weiter. Jeden Tag aufs Neue schenkst du Leben, werden Kinder geboren, freuen sich Menschen über ihre Lebenszeit. Menschen erfreuen sich an deiner Schöpfung, das Herbstlaub fängt an. Sie freuen sich über Familie oder Freundinnen. So viel Grund zur Freude gibt es.

20) Denn er schaut von seiner heiligen Höhe, der HERR sieht vom Himmel auf die Erde,

21), dass er das Seufzen der Gefangenen höre und losmache die Kinder des Todes.

Freiheit ist uns verheißen. Leben ist uns verheißen.

Was für eine Verheißung. Was für ein Glück.

Freiheit des Glaubens.

Ich kann selbst entscheiden, was ich glaube und was nicht. Niemand zwingt mich. Kein Mensch und Gott auch nicht. Er gibt mir die Freiheit, dass ich in ihr leben kann. Und nimmt in Kauf, dass es ihn verletzen kann, was Menschen in ihrer Freiheit tun und lassen.

Freiheit des Lebens.

Ich darf selbst bestimmen, wie ich lebe und wie nicht. Niemand gibt mir meinen Lebensweg genau vor. Solange ich die Freiheit und das Leben der anderen achte und schütze, kann ich mein Leben gestalten, wie ich will.

26) Du hast vorzeiten die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk.

Ja, der Himmel ist dein Werk, Gott, wie wunderbar hast du ihn über uns ausgebreitet.

Der Himmel ist dein Ort, Gott, an den wir kommen am Ende unserer Tage auf dieser Erde.

Dein Himmel ist ein guter Ort. Ein Ort des Friedens und der Freiheit und des Lebens.

So lass uns leben auf deiner Erde und in deinem Himmel.

Und erhöre uns, wenn wir zu dir rufen in Zeiten der Dankbarkeit und Zeiten der Not.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen.